

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 22 (1945)

Nachruf: Dr. Alfred Güntert : 1885-1944
Autor: Hefti-Gysi, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Er war eine kerngesunde Hühnengestalt, wirkte während 55 Jahren aktiv und als Träger aller Chargen in der Stadtmusik und war mit seinem großen Baß-Instrument während vieler Jahre das Wahrzeichen dieser Gesellschaft.

Jahrzehntelang war Heinrich Amsler ein regelmäßiger, treuer Besucher aller Sitzungen, Vorträge und Exkursionen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft. Er hat an allen Bestrebungen der Gesellschaft Anteil genommen bis zu seinem Tode. Besondere Verdienste hat er sich um die Führung der meteorologischen Station Aarau erworben. Während über 40 Jahren hat er täglich getreu die Beobachtungen über den Gang der Temperatur, die Luftfeuchtigkeit, die Niederschläge und die Windverhältnisse gemacht und stets sorgfältig eingetragen, so daß die Station Aarau eine sehr zuverlässige war. Mit großer Gewissenhaftigkeit und Zuvorkommenheit hat er allen Interessenten zu jeder Zeit Aufschluß erteilt über die Witterungsverhältnisse in früheren Jahren, und es war ihm nie zu mühsam, in den dicken früheren Büchern die gewünschten Erhebungen zu suchen. Für sein Interesse an der Naturwissenschaft, seine Treue an der Naturforschenden Gesellschaft und die Führung der meteorologischen Station sei ihm auch im Namen der Zentralanstalt Zürich warmer Dank ausgesprochen.

A. Hartmann.

Die Direktion der Meteorologischen Zentralanstalt schreibt: Wir sind Ihnen für die Würdigung unseres langjährigen treuen Beobachters, Herrn Heinrich Amsler-Baumann sel., sehr dankbar und begrüßen Ihren Entschluß, dem Verstorbenen einen verdienten Nekrolog zu widmen.

Dr. Alfred Güntert

Bezirkslehrer in Lenzburg, 1885—1944

Eine freundliche Göttin hat dem zu Riburg am 16. März 1885 geborenen Knaben einen Kranz reicher Gaben in die Wiege niedergelegt.

Das unweit Möhlin gelegene stille Dörflein, in eine schöne,

wald-, wiesen- und wasserreiche Gegend eingebettet, welche so herrlich zum Streifen und Forschen verleiten mußte, dazu die gütige Sorge eines geschätzten Vaters, der in vorbildlicher Pflichterfüllung die einfache Dorfschule betreute, werden wohl nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf den erfreulich heranwachsenden, aufgeweckten und unternehmungslustigen Knaben gewesen sein. Nach Absolvierung der nahen Bezirksschule in Rheinfelden, welcher Alfred Güntert zeitlebens Anhänglichkeit und Wertschätzung bewahrte (er war einer der Gründer des Vereins ehemaliger Bezirksschüler), kam der außergewöhnlich talentierte Jüngling an die Basler Realschule, die ihm in der Folge im frühen Alter von erst 17 Jahren das Zeugnis der Reife erteilen konnte. An der Universität in Basel erwarb er sich mit einem Minimum an Semestern ein sicheres und solides Wissen. Er studierte mit großem Eifer und ebensolchem Erfolge Mathematik und Naturwissenschaften. Seinem Lieblingsfache, der Zoologie, bewahrte er während seines ganzen Lebens die besondere Zuneigung. Der bedeutende Basler Zoologe, Professor Dr. F. Zschokke, war ohne Zweifel für die ganze naturwissenschaftliche Entwicklung des sehr begabten Studenten von maßgebendem Einfluß. Verehrung und Gefühle der Freundschaft haben später Lehrer und Schüler aufs glücklichste miteinander verbunden. Auf Zschokkes Anregung hin — Alfred Güntert war aufs Frühjahr 1906 an die Knaben- und Mädchenbezirksschule Lenzburg gewählt worden — sollte bald mit zoologischen Untersuchungen des nahen Hallwilersees begonnen werden. Diese wurden in der Tat auch bald aufgenommen, lieferten vorerst aber nur unbefriedigende Resultate. Im Jahre 1913 wurde dann nach einem recht langen Unterbruch, im Verein mit dem befreundeten Kollegen Dr. A. Brutschy, damals Lehrer an der Bezirksschule in Seon, eine gründliche natur- und heimatkundliche Untersuchung des lieblich blauen, idyllisch zwischen sanften, grünen Bergzügen gelegenen Sees wiederum aufgenommen. Der Ertrag dieser Untersuchungen verdichtete sich zu einer schönen und sehr ansprechenden Dissertation: «Der Hallwilersee, ein verschwindender Glazialsee und seine Tiefenfauna.» Auf Grund dieser Arbeit erwarb er sich im Jahre 1917 die Doktorwürde.



Dr. Alfred Güntert
Bezirkslehrer in Lenzburg, 1885—1944

Bereits im Jahre 1911 hatte der Verstorbene in der Festschrift der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft einige fragmentarische Mitteilungen über die Tiefenfauna des eben erwähnten Sees publiziert. Gewissermaßen als Krönung der aufklärenden und gerne erwarteten Nachforschungen über die Natur und das Wesen dieses oft besuchten alpinen Randsees erschien im «Archiv für Hydrobiologie», Bd. XIX, 1923, Seite 523—571, ein interessantes und bemerkenswertes Gutachten über den Rückgang des Fischbestandes in diesem Gewässer. Es wurde im Auftrage der Finanzdirektion des Kantons Aargau durchgeführt und zeitigte einige recht aufschlußreiche Ergebnisse. Neben Dr. A. Brutschy, der inzwischen nach Schöffland übergesiedelt war, zeichnete als Mitverfasser eben unser Dr. Alfred Güntert. Als kleiner Nachtrag zu all diesen Untersuchungen ist, ebenfalls aus seiner Hand und seinem Geiste in den «Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft», im Heft 17 des Jahres 1917, ein hübscher Aufsatz erschienen, der sich über postglaziale Rhizopodenfunde in der Seekreide der «Riesi» am Hallwilersee verbreitet. (Vgl. Separatabdruck über: Prähistorisches und Naturwissenschaftliches vom Hallwilersee, Aarau 1917.) Diese seine speziellen Kenntnisse über die naturkundlichen Verhältnisse und die besondere Eigenart des Hallwilersees haben den tüchtigen Zoologen auch zweimal als Mitreferenten und Demonstrator anlässlich von Exkursionen der «Naturforschenden» an den Hallwilersee gewonnen und verpflichtet. (Planktonuntersuchungen auf dem Hallwilersee, 17. Mai 1914 und eine Exkursion zu den Pfahlbauten des Hallwilersees, 15. September 1923.)

Ein Lieblingsgebiet seiner Arbeit und seines Forschens war während seines ganzen Lebens die Fischereibiologie. Neben dem Hallwilersee wurde das allzeit wache Augenmerk über viele Jahre hinweg auf die zunehmende Verschmutzung der nahen Bünz, für deren Sanierung er sich energisch einsetzte, gerichtet. Auch der Geologie war er stets und mit Vorliebe zugetan. Der spürbare und von den interessierten Zuhörern dankbar empfundene Ausdruck dieser Liebhaberei zeigte sich der weitem Öffentlichkeit in einer Reihe von erdgeschichtlichen Vorträgen, die er im Laufe der Jahre im Schoße der Lenzburger

Naturwissenschaftlichen Vereinigung gehalten, wobei das Heimatkundliche mit klugem Bedacht und Geschick in den Vordergrund gestellt wurde. Er war auch der eigentliche Gründer und während mehr als einem Dezennium der initiative Betreuer und Präsident dieser rührigen Gesellschaft naturkundlich interessierter Laien und zugewandter Fachleute.

Erwärmend und geradezu ansteckend war seine nie wankende, nie verebbte Liebe zu unserm ennetbirgischen Südkanton. In unserer «Naturforschenden» kam das in einem von schöner Hinwendung durchglühten Vortrag «Aus dem Tessin, eine geographisch-naturwissenschaftliche Skizze» mit Lichtbildern, deutlich zum Ausdruck (5. November 1919).

Überhaupt, dort wo sich seine Liebe und Hingebung für eine als gut erkannte Sache ausgeben konnte, hat er sich ganz eingesetzt. Seine vielseitige Begabung, die außergewöhnliche Talente nach verschiedensten Richtungen in sich barg, die kraftstrotzende und kraftsprühende Natur, die nie erlahmende Energie, die sich manchmal sehr impulsiv äußern konnte, eine große Beharrlichkeit in der Erreichung vorgesteckter Ziele, die unbändige Liebe zu Heimat und Volk, denen er mit allen Fasern seines Herzens anhing, hatten ihm weitherum ein großes, ja bedeutendes Ansehen und eine weit- und tiefgreifende Wirksamkeit erworben. Scheinbar von unverwüstlicher Gesundheit, hat er sich, der nie auf Gesundheit bedacht sein konnte, noch wollte, vielleicht vorzeitig ausgegeben. Aber dieses rasche, trotz vorheriger Mahnzeichen unerwartete Sterben war ganz nach seinem Sinne und Wunsche. Ohne Siechtum, ohne die quälende Marter des Untätigseins, ohne den Verzicht auf sonnige Wanderungen und stramme Märsche mit seinen lieben Kadetten und ohne das beinahe nicht zu verwindende Fernbleiben von froher Gesellschaft und begeisternden Festen des Leibes und der Seele ist er von uns gegangen, hinüber in Zeit und Ewigkeit.

M. Hefti-Gysi, Lenzburg.